

[http://www.morgenpost.de/printarchiv/wirtschaft/article1152290/Schweinegrippe\\_Zeit\\_fuer\\_Notfallplaene.html](http://www.morgenpost.de/printarchiv/wirtschaft/article1152290/Schweinegrippe_Zeit_fuer_Notfallplaene.html)

## KRISENMANAGEMENT

### Schweinegrippe: Zeit für Notfallpläne

Montag, 17. August 2009 04:00 - Von Nikolaus Doll

**Die Unternehmen in Berlin und Brandenburg sind nur unzureichend auf eine Pandemie, also die rasche Ausbreitung von Infektionskrankheiten wie die Schweinegrippe und ihre Folgen, vorbereitet.**

- Das geht aus einer Umfrage des Arbeitskreises Unternehmenssicherheit der beiden Länder (AKUS) hervor, die der Berliner Morgenpost vorliegt. Demnach hat nur gut jedes zweite Unternehmen einen Pandemie-Plan, in dem festgelegt ist, wie die Firma im Fall der Ausbreitung von Krankheiten und der Erkrankung zahlreicher Mitarbeiter reagiert. Aber nur jeder zweite dieser Pläne ist an die aktuelle Schweinegrippe angepasst.

#### BESSERE VORBEREITUNG IN DEN USA

In den USA sind die Unternehmen weiter als die deutschen Firmen. "Dort ist die Zahl der Betriebe, die Pandemie-Pläne haben, höher", sagt AKUS-Chef Carsten Baeck. Die Gründe für die bessere Vorbereitung liegen auf der Hand: Die USA liegen im Fall der Schweinegrippe näher am Pandemie-Zentrum Mexiko. Zudem sind die Haftungsrisiken in den USA weitaus größer als in Deutschland. Vorstände von Unternehmen, die sich nicht auf mögliche Ausfälle von Mitarbeitern vorbereitet haben, drohen sogar Haftungsstrafen.

Fachleute gehen davon aus, dass im Fall einer Pandemie die Volkswirtschaft der betroffenen Länder massiv unter Druck geraten kann. Der großflächige Ausbruch der Schweinegrippe könnte die Wirtschaftsleistung in Deutschland um ein Prozent drücken, sagte Boris Augurzky vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen. Derzeit sei zwar von einem milden Verlauf der aktuellen Pandemie auszugehen, dennoch seien etwa 20 Mrd. Euro an Einbußen für die Volkswirtschaft zu erwarten.

Dass die Schweinegrippe Konzerne in Turbulenzen bringen kann, hat sich bereits gezeigt: Nach dem Ausbruch und der raschen Verbreitung der Infektionskrankheit gerieten im April die Luftfahrt- und die Tourismus-Industrie ins Trudeln. Die Aktienkurse führender Anbieter brachen auf breiter Front ein: Lufthansa verlor an einem Tag fast neun Prozent, Tui acht Prozent. Weil Strecken gestrichen und Reiseziele aus den Programmen genommen wurden, gerieten die Konzerne unter Druck. Analysten und Investoren fürchten herbe Einbußen im operativen Geschäft: Im Frühjahr wurden Erinnerungen an die Auswirkungen der SARS-Epidemie 2003 wach.

In Deutschland sind nach Angaben des Robert-Koch-Instituts inzwischen über 11 000 Fälle der neuen Grippe (H1N1) registriert. Dennoch hat laut Umfrage des AKUS derzeit weniger als ein Drittel der Firmen in Berlin und Brandenburg ein bereits bestehendes Krisenmanagement aktiviert. "Dabei wäre das wichtig, damit Maßnahmen greifen können, bevor sich eine Krankheit ausbreitet", so Baeck. "Es wäre jetzt an der Zeit, Notfallpläne zu aktualisieren und entsprechende Übungen abzuhalten."

Das Management soll nach Meinung des AKUS-Chefs vor allem Pläne für den Ausfall der Kernmannschaft aufstellen. "Unternehmen mit hohem Spezialisierungsgrad ihres Personals drohen hohe Umsatzeinbußen", sagt Baeck.

Breitet sich eine Pandemie rasend schnell aus, kann binnen kürzester Zeit rund ein Drittel der Beschäftigten seine Arbeit nicht mehr verrichten. Davon können globale Konzerne ebenso betroffen sein wie mittelständische Betriebe. Für die großen Konzerne könne das globale Arbeiten nun ein Nachteil sein, sagte Peter Höbel, Experte für Krisenmanagement in Frankfurt. "Der Austausch von Erregern ist dort eher wahrscheinlich als bei einem Mittelständler."

Baeck warnt allerdings vor Panik oder Aktionismus. "Es gibt keinen Grund zur Panik, aber vorbeugen ist besser als heilen. Nur getestete Strukturen werden funktionieren." Verhaltensmuster seien nur durch regelmäßiges Training veränderbar. "Wie oft waschen Sie sich am Tag die Hände? Bestimmt zu selten. Und wie oft geben Sie jemandem die Hand? Zu oft, sonst gelten sie als unhöflich", sagt Baeck. Aber genau bei solchen Gelegenheiten haben es die Erreger leicht, sich weiter auszubreiten.

Die Schweinegrippe hat nach Angaben des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) dem Exportweltmeister Deutschland bisher kaum geschadet. "Der Außenhandel zeigt sich bislang von der Schweinegrippe weitgehend unbeeindruckt", heißt es in einer Umfrage des DIHK bei den Auslandshandelskammern (AHKs), die weltweit in 80 Ländern vertreten sind. Auch die negativen Folgen für die Weltwirtschaft fielen derzeit gering aus und beschränkten sich größtenteils auf den Tourismussektor.

#### KONSEQUENZEN FÜR WELTWIRTSCHAFT

DIHK-Außenhandelschef Axel Nitschke warnt aber, dass die Situation auch noch schnell kippen könnte: "Wenn Hygienestandards nicht eingehalten werden, ist mit einer weiteren Ausbreitung der Pandemie und damit auch spürbaren Konsequenzen für die Weltwirtschaft zu rechnen." Auch die Entwicklung eines Impfstoffes werde daran wohl wenig ändern, da dessen Verbreitung bis in die letzten Winkel der Welt zulange dauern könnte.